

Zeitschrift: Tätigkeitsbericht / Pestalozzianum Zürich

Band: - (1987)

Rubrik: Beratungsstellen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

III Beratungsstellen

1. Beratungsstelle "Zusammenarbeit in der Schule"

ALLGEMEINES

Die Beratungsstelle "Zusammenarbeit in der Schule" hat in einem neuen Prospekt ihre Zielsetzungen und Angebote dargestellt. Der Prospekt kann unter der Telefonnummer 01/362 10 34 bezogen werden.

Aus den vielfältigen Tätigkeiten sollen zwei Bereiche hier erwähnt sein: Behördenschulung und Kurse/Beratungen für Lehrer und Kindergärtnerinnen.

Behördenschulung

Schwerpunkt in der Behördenschulung war der Bereich Kindergarten.

In 13 *Einführungskursen* für Mitglieder von Kindergartenkommissionen wurden an je drei Nachmittagen oder Abenden etwa 300 Teilnehmerinnen in ihre Aufgaben eingeführt. Themen waren unter anderem "Die Kindergartenkommission im Kontext Schulgemeinde und -system", "Funktion und Aufgabe der Kindergartenkommission", "Rolle, Funktion, Aufgabe und Selbstverständnis des einzelnen Kommissionsmitglieds", "Der Besuch im Kindergarten" und "Das Gespräch mit der Kindergärtnerin". Daneben konnten bedürfnisbezogen weitere Themen aus dem Kreis der Teilnehmerinnen aufgegriffen und vertieft werden.

In speziellen *Kursen für Präsidentinnen* wurde auf deren besondere Aufgaben eingegangen. "Leitung von Sitzungen", "Zusammenarbeit mit der Schulpflege" und "Personalführung" waren die Hauptthemen.

Dem Bedürfnis nach kollegialem Austausch und gemeinsamem Erörtern von Fragen wurde mit dem Angebot "Erfahrungsaustausch/Praxisberatung für Kindergartenkommissionsmitglieder" Rechnung getragen. In monatlichen oder vierteljährlichen Gruppentreffen sollen die Teilnehmer neue Impulse bekommen, um die anstehenden Aufgaben effizient anzugehen. Die Inhalte sind nicht vorgegeben, sondern werden aus der Alltagspraxis der Teilnehmerinnen aufgegriffen.

Für die *Kindergarten-Inspektorinnen* der Bezirke wurden eine *Arbeitstagung* "Rolle und Aufgabenverständnis" und ein *Kurs* "Der Kindergartenbesuch" durchgeführt.

Kurse/Beratungen für Lehrer und Kindergärtnerinnen

Die einzelnen Kurse, vor allem zur Thematik *"Zusammenarbeit mit Eltern"*, stiessen auf ein derart breites Interesse, dass sie doppelt oder gar vierfach geführt werden mussten, was dank grosser Flexibilität der Leiterinnen und Leiter möglich war. Dadurch konnten über 500 Teilnehmer berücksichtigt werden. Weiter unten wird aus dem Angebot der Kurs *"Projekte in der Schule"* herausgegriffen und näher vorgestellt.

Die Angebote *"Praxisberatung"* und *"Teamberatung"* wurden von über 200 Teilnehmern benutzt. Was unter diesen beiden Begriffen zu verstehen ist, hat der Erziehungsrat des Kantons Zürich in einer Antwort auf eine Frage der Bezirksschulpflege Dielsdorf im Dezember-Schulblatt 1987, Seite 926, erklärt:

"Supervision ist vom Erziehungsrat schon seit Jahren als Lehrerfortbildung anerkannt. Was von der Bezirksschulpflege Dielsdorf als "Supervision" bezeichnet wird, ist in Form der sogenannten "Praxisberatung" und "Teamberatung" Bestandteil des Angebots der Beratungsstelle "Zusammenarbeit in der Schule" am Pestalozzianum.(...) Praxisberatung stellt eine Arbeitsform dar, die einer Gruppe von Lehrern und Kindergärtnerinnen Gelegenheit gibt, unter fachlicher Leitung Situationen aus dem beruflichen Alltag zu besprechen, so wie sie sich im Umgang mit Schülern, Eltern, Kollegen und Behörden ergeben. In den Beratungsgesprächen werden jeweils Erfahrungen ausgetauscht und konkrete Lösungswege für verschiedene Situationen aufgezeigt. Praxisberatung kann regional, gemeinde- oder schulintern durchgeführt werden.

Teamberatung richtet sich an das Lehrerkollegium eines Schulhauses oder einer Gemeinde. Sie dient der Stärkung der Zusammenarbeit im Lehrerteam. Als Hauptthema ist das Zusammenleben im Schulhaus zu nennen. Dazu gehören einerseits organisatorische Fragen (z. B. Hausordnung, Gestaltung der Konvente, Hausämter), andererseits aber auch das kollegiale Verhältnis und die Beziehungen zwischen den Lehrern(...)."

PROJEKTE IN DER SCHULE – EIN KURSBERICHT

Der nachfolgende Bericht will einen kurzen Einblick in die Inhalte und Arbeitsweisen eines von unserer Beratungsstelle veranstalteten Fortbildungskurses vermitteln.

Der Kurs *"Projekte in der Schule"* wurde 1987 aufgrund der vielen Anmeldungen zweimal durchgeführt. Das zweite Mal begann er anfangs September mit einer bunt gemischten Gruppe von Lehrerinnen und Lehrern aller Stu-

fen. Er wurde von einem projekterfahrenen Primarlehrer und einem Erziehungswissenschaftler gemeinsam geleitet. An insgesamt fünf Kursnachmittagen, die über vier Monate verteilt waren, wurden die verschiedenen Formen und Methoden des Projektunterrichts bekannt gemacht, Realisierungsfragen besprochen und Impulse vermittelt. Die Teilnehmer wurden angeregt, mit der eigenen Klasse Projekte durchzuführen.

Als Einstieg berichtete der eine Kursleiter ausführlich von einem Projekt mit einer Mittelstufenklasse zum Thema "Weltraum". Der Ablauf sei hier mit einigen Stichworten skizziert: Wandzeitung mit aktuellen Schülerfragen, Sammlung von Vorgehensvorschlägen, Gruppenbildung, Brief an die Eltern, Klassenzeitung mit den erarbeiteten Ergebnissen, Schülerexamen als Folgeprojekt.

An diesem Beispiel konnten die Merkmale und die Phasen des Projektunterrichts gut aufgezeigt werden: Ein Projekt entwickelt sich meistens aus einem aktuellen Anstoss. Darauf folgen die Planungs-, die Durchführungs- und die Auswertungsphase. Als charakteristische Merkmale können die Erfahrungen und Interessen der Schüler als Ausgangspunkt, das gemeinsame Planen und Handeln, die laufende Konkretisierung der Ziele, die fächerübergreifende Behandlung, die arbeitsteilige Kleingruppenarbeit, die zum Teil auch ausserhalb der Schule stattfindet, und die Selbsttätigkeit der Schüler erwähnt werden. Auf diese Weise wurde der Projektunterricht als eine Form von selbständigem und erfahrungsbezogenem Lernen in Gruppen vorgestellt.

Im Anschluss an diesen theoretischen Teil sammelten die Kursteilnehmer paarweise Ideen für Projekte wie z. B. Wohnformen, Dächer/Fassaden, Ornamente, Spiele, Filme, Quartierdienste, Verbote, Aussenseiter.

Der Schluss des ersten ausgedehnten Kursteils war einigen Anregungen zur Initiierung und Planung von Projekten gewidmet: Was ist aktuell, was ungeeignet? Woher kann die Initiative kommen? Was gilt es bei der Entscheidung zu beachten? Wie sieht ein Projektplan aus? Was ist bei Grossprojekten wichtig?

Die weiteren vier Kursnachmittage waren etwas anders aufgebaut. Im ersten Teil wurden jeweils Erfahrungen, Fragen und Schwierigkeiten gesammelt, welche die Teilnehmer in der Zwischenzeit bei der Planung und Durchführung von Versuchen mit der eigenen Klasse erlebt hatten. In Form von Projektberatung konnten jeweils einzelne Aspekte behandelt werden: Wie gelangt die Klasse zu einer tragfähigen Entscheidung? Wie kann ein grosses Thema eingeschränkt werden? Wie kann die Übersicht behalten werden? Wie können die Eltern einbezogen werden? Was kann der Lehrer anbieten,

wenn die Schüler Mühe haben, die Informationen aus Büchern zu verstehen? Wie können am Ende die Ergebnisse sinnvoll ausgetauscht werden?

Für den zweiten Teil der Nachmittage wurde in einer Planungsphase gemeinsam festgelegt, zu welchen Fragen die Kursleiter zusätzliche Informationen abgeben sollten. Einmal wurde die Durchführungsphase eines Projekts genauer beleuchtet und eine Übersicht über die verschiedenen Methoden und Techniken, die dabei zum Einsatz kommen können, erstellt. Als zweites wurden die Projekttypen, vom Kurzprojekt bis zur Projektwoche, vorgestellt. Weiter wurde aufgezeigt, in welcher Weise sich die Rolle des Lehrers dabei verändert.

Ein andermal stand das Thema "Auswertung der Projektarbeit" im Zentrum. Es wurde von Beispielen aus der Praxis und von methodischen Möglichkeiten berichtet.

Ein weiterer Informationsteil war der Frage gewidmet, welche Arbeitstechniken als Voraussetzungen des Projektunterrichts zu betrachten sind und wie die Schüler darauf vorbereitet werden können.

Am letzten Kursnachmittag kam die rechtliche Situation zur Sprache, wie sich Projektunterricht und Beurteilung vertragen und welche Bereiche für den Projektunterricht ungeeignet sind.

Aus der Schlussauswertung wurde deutlich, dass sich die Teilnehmer ange-regt und ermutigt fühlten, vermehrt Projekte in Angriff zu nehmen.

Doris Grünhut, Ruth Jabnke, Ruedi Fehlmann, Hans Frehner

2. Beratungsstelle für Volksschullehrer

Nachdem der Regierungsrat die definitive Errichtung der Beratungsstelle am Pestalozzianum beschlossen hatte, wurde die Stelle 1987 in zunehmendem Mass von Lehrkräften und Schulbehörden in Anspruch genommen. Dies dürfte wohl darauf zurückzuführen sein, dass die Stelle durch die bisherige Tätigkeit, aber auch durch vermehrte Informationen inzwischen in breiteren Kreisen bekannt geworden ist.

Das Schwergewicht der Beratungen lag, wie in den Vorjahren, in der individuellen Betreuung und Begleitung von Lehrkräften, welche die Dienstleistung von sich aus wegen persönlicher Behinderungen (insbesondere gesundheitlicher Art), wegen spezifischer Schwierigkeiten im direkten Umfeld

ihrer Berufstätigkeit oder wegen Problemen der Anstellung beansprucht hatten.

Viele Beratungsfälle standen in einem direkten Zusammenhang mit den Bestätigungswahlen, nachdem sich doch eine ganze Anzahl von Lehrkräften, aber auch Schulbehörden mit Vorbehalten oder gar massiver Opposition von Eltern ihrer Schüler auseinandersetzen hatten.

Im Kontakt mit der Beratungsstelle "*Zusammenarbeit in der Schule*" am Pestalozzianum konnten ratsuchenden Lehrerinnen und Lehrern die Angebote der Praxisberatung und Supervision vermittelt werden. Die Zusammenarbeit mit dem Beratungsdienst am Primarlehrerseminar ermöglichte in etlichen Fällen eine fachspezifische Begleitung im Unterricht.

In zahlreichen mündlichen, telefonischen und schriftlichen Auskünften konnten Informationen vermittelt werden zur Klärung von organisatorischen, rechtlichen und administrativen Fragen im schulischen Bereich.

Im Rahmen der Intensivfortbildung, in weiteren Kursen der Lehrerfortbildung, in Konventen und Seminaren wurden die Lehrerschaft und weitere Kreise wiederum direkt über die Beratungsstelle orientiert.

Das positive Echo und die Anerkennung für die Tätigkeit der Beratungsstelle wurden dankbar zur Kenntnis genommen und als Bestätigung für eine Dienstleistung verstanden, welche offensichtlich einem ausgewiesenen Bedürfnis entgegenkommt.

Viktor Lippuner

3. Beratungs- und Fortbildungsstelle für Suchtprophylaxe

Auf Ende März 1987 hat *Dr. Daniel Suter*, Leiter der Beratungs- und Fortbildungsstelle, das Pestalozzianum verlassen.

Für die verbleibenden zwei teilzeitlich angestellten Mitarbeiterinnen *Katrin Kroner* und *Barbara Meister* stellte sich die Aufgabe, den Betrieb der Stelle mit reduziertem Mitarbeiterbestand weiterzuführen.

Mit Arbeitsbeginn 1. Juli 1987 übernahm *Walter Kern*, klin. Psychologe, die Funktion eines Leiters der Fortbildungs- und Beratungsstelle. W. Kern unterrichtete einige Jahre an der Realschule, war dann sieben Jahre als Psychologe an einer Klinik für suchtkranke Frauen therapeutisch tätig. Er ist Mitglied einer kommunalen Schulpflege.

1. KURSE UND VERANSTALTUNGEN 1987

Die Zielsetzung der Kurse und Veranstaltungen der Fortbildungsstelle für Suchtprophylaxe kann folgendermassen umschrieben werden: Dem Kursteilnehmer soll Interesse an Ursachen und Hintergründen von Sucht und Abhängigkeit vermittelt werden mit dem Ziel, Erkenntnisse der Suchtprophylaxe in das tägliche Leben zu integrieren. Der Kursteilnehmer soll seine Kompetenzen in Suchtfragen erweitern, um besser entscheiden zu können, wann er die Hilfe anderer Fachleute beiziehen will.

1.1. *Planung und Durchführung der Kurse und Veranstaltungen*

Es hat sich für den Erfolg der Kurse von grossem Vorteil erwiesen, die Kursteilnehmer zu einem möglichst frühen Zeitpunkt an der Planung der Veranstaltung zu beteiligen. Am Kursort vorhandene Ressourcen können so genutzt werden, die gemeinsame Verantwortung für das Kursgeschehen wirkt sich positiv auf den Kurserfolg aus. An der Kursleitung beteiligt werden, wenn immer möglich, in der Region ansässige Mitarbeiter der zuständigen Drop-Ins, Jugendberatungsstellen oder Jugendfürsorgestellen. Das ermöglicht den Kursteilnehmern das Kennenlernen der für sie in Frage kommenden Fachleute.

1.2. *Die Kursteilnehmer*

Die überwiegende Zahl der Kursteilnehmer rekrutiert sich aus der Lehrerschaft aller Schulstufen. Nicht selten entschliesst sich das ganze Kollegium eines Schulhauses, einen Kurs im Bereiche der Suchtprophylaxe zu belegen. Eine zweite gewichtige Teilnehmergruppe besteht aus interessierten Eltern. Hier wurden im Berichtsjahr vom Elternabend bis zum mehrmalig stattfindenden Elternkurs – aufgeteilt in Eltern der Kindergartenschüler, Unterstufen-/Mittelstufen- bis Oberstufenschüler – alle denkbaren Varianten durchgeführt.

An beiden Veranstaltungstypen nahmen meistens auch Mitglieder der jeweiligen Schulbehörden teil.

1.3. *Aids-Veranstaltungen*

Die Beratungsstelle beteiligte sich in Zusammenarbeit mit der Lebens- und sozialkundlichen Fachstelle des Pestalozzianums sowohl an der Herausgabe des kantonalen Aids-Ordners (Aids und Drogen) wie auch an zahlreichen Veranstaltungen im Rahmen der obligatorischen Aids-Instruktion für die Oberstufenlehrerschaft. Diese Veranstaltungen waren zudem eine gute Ge-

legenheit, die Beratungsstelle und ihre Angebote persönlich bekanntzumachen.

2. BERATUNGSTÄTIGKEIT

Mit dem steigenden Bekanntheitsgrad der Beratungsstelle nahm die Zahl der Ratsuchenden kontinuierlich zu. Dabei handelt es sich sowohl um Lehrerinnen und Lehrer, die mit Suchtmittelgebrauch im Klassenzimmer konfrontiert sind, als auch um Schulbehörden, die ähnlichen Situationen in der Gemeinde oder in einzelnen Schulhäusern mehr oder weniger hilflos gegenüberstehen.

3. AUSBLICK

Der Bereich der Praxisberatung wird im kommenden Jahr vornehmlich im Sinne einer zeitlich längerdauernden fachlichen Begleitung von Lehrerkollegien in Suchtfragen ausgebaut werden.

Vermehrtes Augenmerk wird, neben den Lehrerkursen, den Eltern- und Behördenkursen gewidmet, ist doch eine Vernetzung aller an der Erziehung beteiligten Gruppen für den Erfolg der Bemühungen von grosser Wichtigkeit. Ein immer wieder geäussertes Wunsch der Lehrerschaft richtet sich nach der Verfügbarkeit von praxisgerechten Unterrichtseinheiten. Eine aus Lehrerinnen und Lehrern zusammengesetzte Arbeitsgruppe wird prüfen, ob und allenfalls in welcher Form dieser legitime Wunsch realisiert werden kann.

Walter Kern/Katrin Kroner/Barbara Meister

4. Beratungsstelle für das Schulspiel

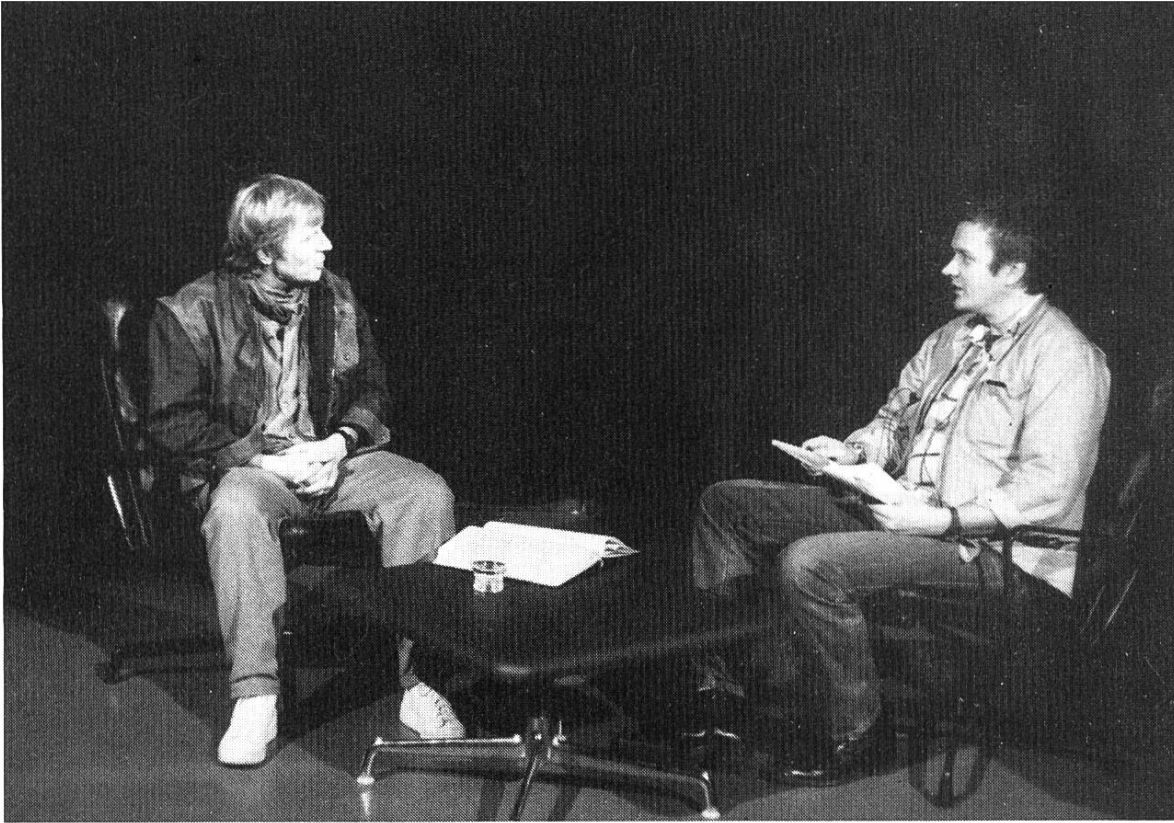
In den letzten Jahren hat die Theatererziehung im Kanton Zürich an Bedeutung gewonnen, und viele Lehrer setzen das Schulspiel deshalb ein, weil es den ganzen Menschen mit all seinen Ausdrucksmöglichkeiten fordert und die Zusammenarbeit unter den Schülern fördert. Schulspiel kann handlungsbezogener Unterricht bedeuten und nicht nur willkommene Abwechslung zum Alltag bieten.

Sprachlehrmittel verschiedener Schulstufen wurden oder werden überarbeitet. Die neuen Sprachbücher regen Lehrer und Schüler zum gemeinsamen Tun an, Spiel und Theater haben ihren Platz im Unterricht gefunden.



Die Beratungsstelle für das Schulspiel organisiert alljährlich Schülertheatertreffen im Kanton Zürich, an denen die teilnehmenden Schulklassen und Gruppen Ausschnitte aus ihrer Theaterarbeit vorstellen und miteinander ins Spiel kommen. (Fotos: F. Vogel)





Koproduktion Schulfernsehen Südwestfunk und AV-Zentralstelle: Medienpädagogische Sendedtrilogie «Kulturtechnik Fernsehen». Oben der Regisseur Gerrit Neuhaus im Gespräch mit dem Moderator Stefan Vierig; unten während der Aufnahmen in einem Studio des Südwestfunks Baden-Baden.



Die Lehrerfortbildungskurse im Bereich der ästhetischen Erziehung stossen wieder auf ein stärkeres Interesse, bestimmt auch im Hinblick auf die Gestaltung des Langschuljahrs. Dieses Interesse wirkte sich auf die Arbeit der Beratungsstelle im Berichtsjahr aus. Der Theaterberater entwickelte im persönlichen Gespräch mit den ratsuchenden Lehrern spielerische und theatriale Umsetzungsformen, die der Situation und der Stufe der Schüler entsprachen.

Es meldeten sich vermehrt Lehrergruppen aus Schulhäusern, die mit allen Klassen Theaterwochen durchführen möchten. Hier gilt es vor allem organisatorische Probleme zu lösen, geeignete Inhalte, Geschichten oder Stücke zu finden und allenfalls auch Theaterpädagogen zu vermitteln, die solche Projekte begleiten können.

Die Unterstützung der Arbeit in den Gemeinden ist ein wichtiger Bestandteil der Beratungstätigkeit. Es können vor allem Vorhaben berücksichtigt werden, die anspruchsvoll sind oder bei denen verschiedene Lehrer mit ihren Klassen beteiligt sind.

Erfreulich ist festzustellen, dass im Bereich des Schultheaters neue Wege gesucht werden. In Elgg zum Beispiel führte die Theatergruppe ein modernes Stück von *Erica Pedretti* auf mit einem Raumkonzept, das für die Spieler und die Zuschauer ungewohnt war.

Im Sommer 1987 konnte der Leiter der Beratungsstelle als Schweizer Animator an das erste Europäische Jugendtheatertreffen nach England fahren. 200 Jugendliche und ihre Begleiter aus 19 Ländern lebten und arbeiteten während zweier Wochen zusammen. Es ging nicht darum, die kulturellen Verschiedenheiten der Beteiligten zu verwischen, sondern diese wahrzunehmen und zu nutzen, sowohl für das Theaterspiel als auch auf persönlicher Ebene. Projekte dieser Art sollen die Arbeit der Theaterschaffenden in ihren Heimatländern anregen und fördern, insbesondere im Bereich des Schulspiels. Viele Ideen und Arbeitstechniken, die im Laufe der Arbeit mit Jugendlichen und Theaterpädagogen aus aller Welt entwickelt wurden, sind auch bei uns verwendbar.

Die Zürcher Schülertheatertreffen fanden schon zum 7. Mal statt. Die Animation und das Zusammenspiel aller Beteiligten haben mehr Zuspruch erhalten. Ein Lehrerfortbildungskurs zu diesem Thema unterstützte diese Bestrebungen und bot Grundlagen für neue Gestaltungsmöglichkeiten.

Im Wintersemester wurden zum ersten Male Begleitveranstaltungen zur Theatersaison 87/88 durchgeführt, die den interessierten Lehrern Vorbereitungs- und Auswertungsmöglichkeiten vermittelten. Aufgrund der regen Teilnahme wird für die kommende Saison ein neuer Zyklus angeboten.

Im Rahmen des Langschuljahrs planen viele Lehrer theaterpädagogische Aktivitäten. Die Beratungsstelle kann mit Rat und Tat Unterstützung anbieten und u.a. dazu anregen, nicht nur in Schulzimmern und Singsälen zu spielen, sondern auch Spielorte irgendwo in der Gemeinde zu entdecken und zu erobern.

Marcel Gubler

Beratungsstelle für das Schulspiel am Pestalozzianum Zürich

- Beratung (mit Ausleihe von Stücken und Sekundärliteratur)
- Mitarbeit in der Schule
- Unterstützung von Aktivitäten in den Gemeinden
- Koordination, Organisation und Durchführung von Lehrerfortbildungskursen verschiedener Art.
- Mithilfe bei Schülertheatertreffen

Adresse:

Pestalozzianum, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich,
Tel. 01 362 04 28

Öffnungszeiten:

Mittwoch- und Donnerstagnachmittag, 14.00–17.30 Uhr
und auf Anfrage.

Berater: Marcel Gubler